

Vergleichend-statistische Untersuchungen zur Anthropologie des  
frühen Mittelalters (500–1000 n. d. Z.) \*

Comparative statistical studies on the physical anthropology  
of the early medieval period (500–1000 A.D.)

Von F. W. RÖSING, Mainz, und I. SCHWIDETZKY, Mainz.

Die vergleichend-statistischen Untersuchungen zur Anthropologie von Neolithikum und Bronzezeit (SCHWIDETZKY 1967), Eisenzeit (SCHWIDETZKY 1972) und Römerzeit (SCHWIDETZKY und RÖSING 1976) hatten gezeigt, daß die Grundzüge der geographischen Differenzierung des europäischen Gebietes Europas, Westasiens und Nordafrikas konstant blieben; es hatten sich aber auch einige diachrone Veränderungen abgezeichnet. Um ein gleichmäßig durchgearbeitetes Material zur Rassengeschichte zur Verfügung zu haben, müssen nun noch die jüngeren Perioden untersucht werden, die an die Gegenwart heranzuführen.

Für keine Periode der Vor- und Frühgeschichte liegt ein so reiches Skelettmaterial vor wie für das frühe Mittelalter, das hier durch die Jahre 500 und 1000 n. d. Z. begrenzt wird. Es ist jedoch nicht so sehr die Zahl der Fundorte, die zugenommen hat, sondern die Individuenzahl der Stichproben. Mehr als in jeder anderen der bisher bearbeiteten Perioden können Lokalbevölkerungen, d. h. Fundserien von einem einzigen Fundort, in die Analyse einbezogen werden; der Anteil der mehr oder minder unbefriedigenden Sammelserien tritt zurück, fehlt allerdings auch jetzt keineswegs ganz, wie die folgende Zusammenstellung zeigt.

Tab. 1: Anteil von Lokalbevölkerungen und Sammelserien an dem vergleichend-statistisch bearbeiteten Material

	Gesamtzahl der Individuen u. Serien		Lokalbevölkerungen		Sammelserien	
	n	n	n	%	n	%
Neolithikum 4500–2500	1053	31	11	35,5	20	64,5
Äneolithikum u. Bronzezeit 2500–1000	2179	66	22	33,3	44	66,7
Eisenzeit 1000–0	3890	71	17	23,9	54	76,1
Römerzeit 0–500	3018	76	21	27,6	55	72,4
Frühes Mittelalter 500–1000	7878	194	102	52,6	92	47,4

Die Gesamtzahl der Männer bzw. männlichen Schädel, die in die Vergleiche einbezogen wurden, nimmt dementsprechend stark zu. Die Funde eines einzelnen Fundortes wurden dann statistisch gesondert behandelt, wenn bei allen Variablen mindestens die Individuenzahl 10 erreicht wurde oder eine sinnvolle Zusammenfassung mit anderen Serien nicht möglich war. Für den germanischen Teil Europas konnte das Material gegenüber der Zusammenstellung bei RÖSING (1975) noch erheblich vermehrt werden; es wurde zum Teil auch neu gegliedert und neu berechnet. Soweit Individualdaten vorliegen, wurden sie in die Mainzer Datenbank der prähistorischen Anthropologie aufgenommen (Kennziffer 7 für die Zeit von 500–1000).

\* Herrn Prof. Dr. Gottfried KURTH, Braunschweig, zum 65. Geburtstag gewidmet.